

13. Das Herz-Sūtra

Das Herz-Sūtra ist eines der bedeutendsten Mahāyāna-Sūtras, da es das zentrale Thema der Leere (shūnyatā) auf unübertrefflich prägnante und profunde Weise abhandelt. Es ist das kürzeste der vierzig Sūtras, die zusammen das Prajñāpāramitā-Sūtra bilden, dessen Titel meist mit «Sūtra der transzendenten Weisheit» übersetzt wird. Der volle Titel des Herz-Sūtra lautet «Herzstück des großen Sūtra der transzendenten Weisheit» – Mahāprajñāpāramitā-Hridaya-Sūtra.

In der hier geschilderten Szene ist der Buddha in einen tiefen Samādhi-Zustand eingetreten, während der Bodhisattva Avalokiteshvara (hier zusätzlich mit dem Ehrentitel Mahāsattva, «Großes Wesen», versehen), der die klare Schau der Leere besitzt, auf eine Frage Shāriputras hin erläutert, wie man vorgehen muß, wenn man sich «die das andere Ufer erreichende Weisheit» (so die wörtliche Übersetzung von Prajñāpāramitā) zum Ziel gesetzt hat. Als Avalokiteshvara geendet hat, stimmt der Buddha lediglich zu.

Dann preisen alle Anwesenden die Worte des Erhabenen. Das ist so zu verstehen, daß die gesamte Szene letztlich aus der Kraft seiner meditativen Versunkenheit hervorgeht.

Das Herzstück dieses der Meditation des Buddha entspringenden Herz-Sūtra ist der Satz «Form ist Leere; Leere ist Form.» «Form ist Leere» bedeutet, daß alle erscheinenden Formen – ein Baum, ein Bleistift, ein Schrei, eine Stimmung – in dem, was sie wirklich sind, in ihrer «Soheit», leer sind von all den Begriffen, mit denen wir sie zu erfassen und in unser Weltbild einzuordnen versuchen – leer von all dem, was wir auf sie projizieren. Deshalb gibt es «keine Form, kein Fühlen ... keine Nase, keine Zunge, keinen Körper» und so weiter. Die Dinge, die wir als unter diesen Namen existierend ausgeben, sind schiere Leere – leer nämlich von den Bedeutungen, die wir diesen Namen unterlegen, und leer von der Wesenhaftigkeit, die diese Bedeutungen zu suggerieren versuchen.

Die Liste der Negationen in diesem Sūtra schließt auch allerlei Dinge ein, die ansonsten positive Inhalte der buddhistischen Lehre sind. Sogar

die Vier Edlen Wahrheiten – vom Leiden, von seiner Ursache, seiner Aufhebung und dem Weg zu seiner Aufhebung – werden negiert.

Der Leere entgeht nichts. Dies ist die große Befreiung, denn was uns eigentlich gefangenhält, ist die Welt der zugeschriebenen Bedeutungen, in der wir leben. Wenn diese Bedeutungen abgezogen werden, können wir in der reinen Dimension der Leere leben, vollkommen frei, aller Beschränkungen enthoben. Daher das Gate-Mantra = «Gegangen, gegangen, hinübergegangen, ganz und gar hinübergelant – erleuchteter Geist, Segen».

Aber es hat mit dieser Leere doch noch etwas mehr auf sich. Denn in dem, was wir bisher gesagt haben, wird «Leere» selbst wieder ein Begriff, eine Projektion, die alle begrifflichen Unterscheidungen überstrahlt, wie man in allzu grellem Licht gar nichts mehr sehen kann. Diese vordergründig begriffliche Leere ist noch nicht «die das andere Ufer erreichende Weisheit». Daher der zweite Teil des eingangs zitierten Satzes: «Leere ist Form.» Die Leere nimmt Form an, nämlich die der Formen, wie sie jenseits aller begrifflichen Zuschreibungen in sich selbst sind – leer auch von Leerheit.

Mit diesem zweiten Gesichtspunkt für das Verständnis der Leere dürfte es sich lohnen, an den Anfang des Sūtra zurückzugehen und es sich noch einmal genau zu vergegenwärtigen.

(Die deutsche Übertragung folgt der englischen Übersetzung des Nālandā Translation Committee.)

Das Herzstück des großen Sūtra der transzendenten Weisheit

So habe ich gehört. Einst weilte der Erhabene in Rājagriha am Geiergipfel-Berg zusammen mit einer großen Versammlung aus dem Sangha der Mönche und einer großen Versammlung aus dem Sangha der Bodhisattvas.

Zu der Zeit ging der Erhabene in den Samādhi ein, in welchem der Dharma namens «tiefe Erleuchtung» sich bekundet, und der edle Avalokiteshvara, der Bodhisattva-Mahāsattva, indem er die tiefe Prajñāpāramitā übte, sah dies: Er sah, daß die fünf Skandhas ihrer Natur nach leer sind.

Dann, durch die Macht des Buddha, sprach der ehrwürdige Shāriputra zum edlen Avalokiteshvara, dem Bodhisattva-Mahāsattva: «Wie sollen



ein Sohn oder eine Tochter aus edler Familie sich schulen, wenn sie die tiefe Prajñāpāramitā zu üben wünschen?»

So angesprochen, erwiderte der edle Avalokiteshvara, der Bodhisattva-Mahāsattva, dem Shāriputra: «Ein Sohn oder eine Tochter aus edler Familie, Shāriputra, die sich in der tiefen Prajñāpāramitā üben möchten, sollten so sehen, daß sie die fünf Skandhas als ihrer Natur nach leer sehen. Form ist Leere; Leere ist Form. Leere ist nichts anderes als Form; Form ist nichts anderes als Leere. Auf eben diese Weise sind auch Empfinden, Wahrnehmen, Formkräfte und Bewußtsein Leere. Daher, Shāriputra, sind alle Dharmas Leere. Hier sind keine Eigenschaften. Hier ist keine Geburt und kein Enden. Hier ist keine Unreinheit und keine Reinheit. Hier ist kein Abnehmen und kein Zunehmen. Deshalb, Shāriputra, gibt es in der Leere keine Form [Körperlichkeit], kein Empfinden, keine Wahrnehmung, keine Formkräfte, kein Bewußtsein; kein Auge, kein Ohr, keine Nase, keine Zunge, keinen Körper, kein Denken; kein Sichtbares, kein Hörbares, keinen Geruch, keinen Geschmack, keine Berührung, keine Denkinhalte; keinen Augen-Dhātu bis keinen Geist-Dhātu, keinen Dhātu der Dharmas, keinen Dhātu des Geist-Bewußtseins; keine Unwissenheit, kein Ende der Unwissenheit bis kein Alter, keinen Tod, kein Ende von Alter und Tod; kein Leiden, keinen Ursprung des Leidens, keine Beendigung des Leidens, keinen Weg; keine Weisheit, kein Erlangen und kein Nichterlangen. Und, Shāriputra, weil die Bodhisattvas kein Erlangen haben, weilen sie vermöge der Prajñāpāramitā. Es gibt keine Verdunkelung des Geistes und daher auch keine Furcht. Sie überwinden die falschen Ansichten und erlangen das vollständige Nirvāna. Alle Buddhas der drei Zeiten erwachen vermöge der Prajñāpāramitā zur unübertrefflichen, wahren, vollkommenen Erleuchtung. Deshalb soll das große Mantra der Prajñāpāramitā, das Mantra der großen Einsicht, das unübertroffene Mantra, das seinesgleichen nicht kennt, als die Wahrheit erkannt sein, denn es

Prajñāpāramitā. Indonesien, um 1300, Stein. Nationalmuseum, Jakarta. Foto von Dirk Bakker.

Prajñāpāramitā, die transzendente Weisheit, ist die Weisheit, welche die Leere sieht. Man nennt sie auch «Mutter aller Buddhas», und in der Vajrayāna-Kunst wird sie als weiblicher Bodhisattva dargestellt. Mit der heiteren Gelassenheit ihrer Züge und der frischen, lebendigen bildnerischen Gestaltung ist diese Prajñāpāramitā von zwingender Kraft. Der mündlichen Überlieferung zufolge soll sie als Grabdenkmal für Dedes, die erste Königin der Singasari-Dynastie Ost-Javas, entstanden sein.

gibt hier keine Täuschung. So aber spricht man das Prajñāpāramitā-Mantra:

OM GATE GATE PĀRAGATE PĀRASAMGATE
BODHI SVĀHĀ.

S. S. 191

So, Shāriputra, soll sich ein Bodhisattva-Mahāsattva in der tiefen Prajñāpāramitā schulen.»

Da trat der Erhabene aus seiner tiefen Versunkenheit hervor und pries den edlen Avalokiteshvara, den Bodhisattva-Mahāsattva, mit den Worten: «Gut, gut, Sohn aus edler Familie; so ist es, Sohn aus edler Familie, so ist es. Man soll die tiefe Prajñāpāramitā gerade so üben, wie du es lehrst, und alle Tathāgatas werden voller Freude sein.»

Als der Erhabene so gesprochen hatte, da jauchzten der ehrwürdige Shāriputra und der edle Bodhisattva-Mahāsattva Avalokiteshvara und die ganze Versammlung und die Welt mit ihren Göttern, Menschen, Asuras und Gandharvas und priesen die Worte des Erhabenen.

Dānava.